

deutsche Jugend, zwischen Skepsis und Genugtuung. Die Analysen machen aber auch deutlich, wie schwer es ist, ein traditionelles Bild zu ändern, während andererseits bei intensiver Bemühung und mit Hilfe von Gesten und Taten ein Umbruch und damit eine Abkehr von Klischees und Vorurteilen erreicht werden kann. Der russische Korrespondent konnte seinen Beitrag nicht abliefern, da er „über den letzten Sätzen seiner Arbeit von Skrupeln befallen“ wurde. Er beschloß, vor Absendung seines Manuskriptes eine amtliche Stelle zu befragen. Dabei ist es geblieben . . .

**Humaniser la mort.** In: *Projet* Nr. 98 (September/Oktober 1975) S. 900—933.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß der Tod heute durch medizinische Fortschritte aufgehalten und hinausgezögert werden kann, hat die Redaktion von „Projet“ einen Krankenhausseelsorger, einen Soziologen und einen Klinik-Verwaltungsdirektor (und bewußt keinen Mediziner) gebeten, jeweils aus ihrer Erfahrung und Sicht heraus einen Beitrag zu schreiben über das Problem der Humanisierung des Todes. Gerade der unterschiedliche Erfahrungshorizont und die verschiedenartigen Motive, aus denen heraus sich die drei mit der Problematik befassen und Impulse für eine Verbesserung der „Sterbequalität“ geben, macht diesen thematischen Schwerpunkt des Heftes so interessant und beachtenswert. Gefordert wird insgesamt eine Abkehr von der heute durch die Technologie in den Kliniken geförderten „therapeutischen Raubgier“ und eine Hinwendung zu einer neuen Therapie, die das System der affektiven, freundschaftlichen und technischen Beziehungen auch für den sterbenden Menschen aufrechterhält.

## Personen und Ereignisse

Zum neuen Bischof von Aachen hat Papst Paul VI. den Freiburger Professor für Religionsphilosophie, *Klaus Hemmerle*, ernannt. Hemmerle — 1929 in Freiburg geboren — war von 1968 bis 1974 geistlicher Direktor des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, dem er auch jetzt noch als geistlicher Assistent verbunden ist. Von 1967 bis 1970 war er Privatdozent zunächst in Freiburg, dann in Bonn, von 1970 bis 1973 Professor für Fundamentaltheologie an der Ruhr-Universität Bochum, seitdem auf dem Lehrstuhl seines Lehrers Bernhard Welte, Professor in Freiburg. Als Nachfolger des Ende 1974 aus Altersgründen zurückgetretenen Bischofs Pohlshneider ist er der vierte Bischof der 1930 gegründeten Diözese Aachen.

Die Heiligsprechung von *Elizabeth Ann Seton*, geb. *Bayley*, am 14. September durch Papst Paul VI. war für die Vereinigten Staaten von Amerika geradezu ein Nationalereignis, dem der Präsident, der Senat, die Kirchen und die Presse besondere Bedeutung beimessen. Die 1774 geborene und 1821 gestorbene „Mutter Elizabeth Ann“ ist die erste einheimische Heilige der USA. Sie war verheiratet, hatte fünf Kinder und gründete nach dem frühen Tod ihres Mannes und dem Übertritt von der Episkopalkirche zur römisch-katholischen Kirche sowohl den ersten einheimischen Orden („Schwestern von der Barmherzigkeit“) als auch die erste katholische Pfarrschule. Der US-Senat gab anlässlich der Heiligsprechung seine Zustimmung zu einer anschließend von Präsident *Gerald Ford* unterzeichneten Proklamation, die eine ausführliche Würdigung der Verdienste der Heiligen und ihrer Bedeutung für die heutige Zeit sowie die Erklärung enthielt, der 14. September 1975 solle „Nationaltag der hl. Elizabeth Seton“ sein und mit allen diesem Ereignis entsprechenden Gedenkveranstaltungen und Würden begangen werden.

Die von der Presse als spektakulär herausgestellte Privataudienz für den exzentrischen und als unberechenbar geltenden Präsidenten Ugandas, *Idi Dada Amin*, ist nach Meldungen aus dem Vatikan erst zustande gekommen, nachdem Amin in einem Brief an Papst Paul VI. die Garantie gegeben hatte, daß Missionare nicht mehr ausgewiesen würden und der Kirche

Freiheit zugestanden werde. Hauptgesprächsthemen sollen die Afrikanisierung der Kirche und der vorläufig fortbestehende Bedarf an ausländischen Missionaren für die geistige und materielle Entwicklung des Landes gewesen sein.

Der melkitische Erzbischof von Beirut, *Gregoire Haddad*, wurde durch die Synode von Aint-Traz seines Amtes enthoben und durch den Generaloberen der Missionare des heiligen Paulus, *Habib Bacha*, ersetzt. Haddad stand seit zwei Jahren im Mittelpunkt kirchlicher Auseinandersetzungen. Seine massive Kritik kirchlicher Strukturen und seine Forderungen nach einer machtlosen Kirche der Armen, verbunden mit einer Option für die Sache der Palästinenser und radikalen gesellschaftlichen Wandel, hatten den Erzbischof in Konflikt mit dem melkitischen Patriarchen *Maximos V. Hakim* gebracht. Haddad wurde von *Maximos V.* zunächst auf unbestimmte Zeit suspendiert. Seine Aussagen wurden einem römischen Prüfungsverfahren unterworfen. Haddad wurde von Rom zwar bestätigt, daß seine Äußerungen „noch“ in Übereinstimmung mit der katholischen Lehre wären. Er möge jedoch künftig theologische Berater beziehen. Die Entscheidung über sein Verbleiben im Amt ging wieder an den Patriarchen zurück. Zur Absetzung kam es schließlich, als Haddad die Aufforderung von *Maximos V.* zurückwies, wegen der an seiner Person sich entzündenden Polarisierung der Gemeinden zurückzutreten.

Zum Nachfolger des im Juni verstorbenen Präsidenten des „Opus Dei“, Msgr. *José M. Escriva de Balaguer* wurde auf einer Sonderkonferenz des Säkularinstitutes in Rom dessen bisherigen Generalsekretär *Alvaro del Portillo* gewählt. Der 61jährige ist promovierter Kirchenjurist, er gehört dem „Opus Dei“ bereits seit 1935 an und war seit 1946 enger Mitarbeiter seines Vorgängers in Rom. Während des Zweiten Vatikanischen Konzils war er theologischer Konzilsberater.

Nach dem gemeinsamen Hirtenbrief der portugiesischen Bischöfe vom Juli 1975 (vgl. ds. Heft S. 509) hat der Patriarch von Lissabon, Kardinal *Antonio Riveiro*, kurz vor der Bildung des Kabinetts Azevedo erneut die herrschen-

den Militärs aufgefordert, Portugal eine freiheitliche und demokratische Zukunft zu sichern. In einer am 15. September in Lissabon veröffentlichten Stellungnahme forderte er die Regierung auf, insbesondere die Meinungs- und Pressefreiheit wiederherzustellen. Er bekräftigte dabei den festen Willen der Kirche, auf keinen Fall auf die volle Rückgabe der unter der Regierung Vasco Gonçalves enteigneten Rundfunkstation „Radio Renascença“ zu verzichten.

Durch folgende Anzeige in der katholischen Wochenzeitung „National Catholic Reporter“ machte der amerikanische Bischof *Sylvester Treinen* von sich reden: „Priester, die in den aktiven Dienst zurückkehren möchten, können Bischof Sylvester Treinen, Box 769, Boise, Idaho 83701, kontaktieren. Telefon: (208) 342-1311. Richtschnur: ‚Lege keine Last auf, die nicht unbedingt notwendig ist‘ (Vat. II, Ökumenismus, Nr. 18).“ Der Bischof bezahlt die Flugreise und bemüht sich anschließend, in einem ausführlichen Gespräch mit den Kandidaten Motive für die Reaktion auf die Anzeige und die Eignung für einen Neubeginn zu prüfen. Bisher hat er bereits sieben Priestern — unabhängig von dieser Aktion — zur Rückkehr in den priesterlichen Dienst verholfen.

Das vom Erzbischof von Managua in Nicaragua, *Miguel Obando Bravo*, verfaßte Buch über seine erfolgreichen Verhandlungen im letzten Dezember mit linksgerichteten Guerilleros ist ein Bestseller geworden. Unter dem Titel „El Golpe Sandinista“ (Der Putsch der Sandinista-Befreiungsfront) schildert der Erzbischof, der von der Sandinista-Bewegung als einziger Vermittler akzeptiert worden war, das Kidnapping von 13 hohen Beamten der Regierung des Generals *Anastasio Somoza* sowie die eine Woche lang dauernden Bemühungen um eine Freilassung der Geiseln gegen ein hohes Lösegeld und den Austausch von 14 politischen Häftlingen. Nach erfolgreicher Vermittlung war der Erzbischof mit den Guerilleros und den ausgetauschten Häftlingen als Geisel bzw. „Garantie“ nach Kuba mitgeflogen.

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Christian Kaiser Verlages, München, bei.